ANGLOSAXONICA.

1. Allgemein wird die dem Sächsischen eigentümliche Steigerung von *wenig* mit kurzem æ-e angesetzt: Aengl. *læssa*, *læst* (Nengl. *less*, *least*), Altsächs. *les*. Aber kurzes æ ist gemein Aengl. undenkbar, weil altes *a* zu *e* hätte umgelautet werden müssen. Dazu kommt, dass die Synkope des umlautenden mittleren *i* die Länge der Stammsilbe erweist. Mit Bestimmtheit ist daher *læssa*, *læsta* (für *læs-sta*) anzusetzen, und diese weisen mit As. *lēs* (dessen Länge aus der Aengl. Form folgt) auf Got. **laisiza*, *laisists*. **laisiza* wurde zu *læssa* wie Got. *wairsiza* zu *wyrsa* und *sēliza* zu *sēlla*. An der Annahme eines kurzen æ war Got. *lasivs* = *pravius* schuld, das man mit Nengl. *less* in Verbindung brachte. Orm schreibt *læste*, also *læste*, daher auch Nengl. *least*. Jetzt stellt sich Aengl. *læssa* zu Lit. *lėsas* gering.

2. Grein II 318 gibt ein auffälliges *oferþingan* = *superare*; ich vermute, dass *oferþwingan* anzusetzen ist und dass die resp. Formen mit unter die von Paul (Beitr. VII, 163) behandelten Gesichtspunkte fallen. Das part. *oferþungen* ist Ahd. *gadungan* (zu *dwingan*), wofür man *gadwungan* 'hergestellt' hat. Metr. 20, 194:

men habbaþ eorþgesceafta ealle oferþungen.

praet. conj. zeigt Gû. 402:

*bonan gnornedon,
mēndon murnende, þæt hy monnes bearn
þream oferþunge.*

3. Aengl. *bend* hat eine Nebenform *benn*, die Grein im Text seiner Bibliothek beseitigt und durch das gewöhnlichere *bend* ersetzt; der dat. plur. *bennum* ist zweimal, der n. plur. *benne* einmal aus der Poesie belegt; alle übrigen Belege bei Grein haben *bend*. Aber man denke an Aengl. *synn* = Ahd. *sunta*, und man muss die Möglichkeit zugeben, dass hinter dem schein-

baren ausfall von *d* irgend etwas steckt. Wahrscheinlich wurde *ndj* gesetzlich zu *nn*; in der declination von Westgerm. *sundjô* (= stunde) gieng *ndj* durch alle formen, daher *nn* im Aengl. *synn* ausschliesslich. Aber Aengl. *bend* f. beruht Germ. n. sg. *bandi*, gen. *bandjôs*; es wechselte also *nd* + vocal mit *nd* + *j*; daher die doppelformen *bend* und *benn*; vgl. auch *spildan-spillan*. Daher hätte Grein die überlieferten *benn* nicht ändern sollen. Es scheint übrigens, als ob von *benn* (wunde) formen mit *nd* vorkämen; diese verwirrung zwischen *bend* und *benn* ist nur erklärlich, wenn in einigen formen von *bend* lautgesetzlich *nn* entstand; denn aus *benn* wunde (= *banjô*) lässt sich eine zwillingsform *bend* rein lautlich nicht begreifen.

4. Man schreibt jetzt allgemein *sweot* n. = schaar mit kurzvocalischem *eo*, und Grein bemerkt ausdrücklich: 'die schreibung *sweot* gebe ich jetzt auf wegen verwantschaft mit An. *sveit* f. coetus'. Da der acc. pl. *sweot* aus Exod. 220 belegt ist und auch der n. sg. *sweot* (zweimal belegt) aus *switom* nicht zu erklären wäre, so steht echter diphthong fest, und dazu kommt, dass nicht An. *sveit* f., sondern An. *sjôt* n. = schaar dem Engl. worte genau entspricht; *sjôt* : *sweot* = *hjôl* : *hweol*; d. h. *v* ist im An. vor *j* geschwunden.

5. Andr. 1661: *þæt wæs þām weorode weor to gepoligenne*. 'weor adv. (oder adj.) schlimm, arg', sagt Grein (im anschluss an Grimm, z. d. st.) mit diesem einzigen beleg; an stelle des positivs geben Holtzmann und Paul dem *weor* die bedeutung 'pejus'. Aber bei keiner der beiden deutungen ist die form grammatisch zu rechtfertigen. Denn erstens ist ein positiv zu Got. *wairsiza* unbezeugt und ganz unwahrscheinlich; und zweitens kann einem Got. *wairs* aus **wairss* für **wairsis* im Aengl. nur *wyrs* entsprechen, was in der tat die einzig belegte form ist; zudem wird *rs* nie zu *rr* = *r*. Für *weor* möchte ich *weorc* = mühsal, beschwerde schreiben. Der vërs kehrt Jul. 569 fast genau wieder:

þæt þām weligan wæs weorc to poliganne.

und *weorc þrôwian* ist stehende formel, vgl. Grein sub *weorc* mühsal.

STRASSBURG.

F. KLUGE.